

am 2. Oktober 1418 bestellte er ihn in Donauwörth zum *Statthalter und Fürweser* des Römischen Reichs in deutschen Landen. Nun mußten Friedrichs Aufgaben in der Mark Brandenburg mehr und mehr hinter den reichspolitischen zurücktreten. In der Mark trat er nur noch wenige Male in Erscheinung.

Elisabeth war 1416 wegen der grassierenden Pest mit den Töchtern wieder nach Franken übersiedelt, während die Prinzen Friedrich und Albrecht unter ärztlicher Betreuung in Tangermünde blieben. Am 13. März 1419 bevollmächtigte Friedrich von Ansbach aus seinem Rat, den fränkischen Ritter Wirich von Treuchtlingen, an seiner statt Sachen und Geschäfte in der Mark Brandenburg zu führen. Ihm stand Johann von Waldow, Bischof von Brandenburg, später auch Bischof von Lebus, zur Seite.

Schriftumsnachweis:

Julius Heidemann, Engelbert Wusterwitz' Märkische Chronik nach Angelus und Hoffitz, Berlin 1878.

Märkische Chronik des Brandenburger Clerikers und Stadtschreibers Engelbert Wusterwitz (43. und 44. Jahresbericht des Historischen Vereins

zu Brandenburg an der Havel), Brandenburg 1912.

Friedrich von Klöden, Die Quitzows und ihre Zeit, 3. Ausgabe, Berlin 1889, 2. Band, Der Quitzows Größe und Abfall.

Willi Hoppe, Die Quitzows, in: Die Mark Brandenburg, Wettin und Magdeburg, Ausgewählte Aufsätze, Köln und Graz 1965, S. 265 ff.

Johannes Schultze, Die Mark Brandenburg, 3. Band, Die Mark unter der Herrschaft der Hohenzollern, Berlin 1963.

Georg Holmsten, Brandenburg, Geschichte der Mark, ihrer Städte und Regenten, Berlin 1973.

Edward Schröder, Die Schlacht am Kremmer Damm?, Nachrichten der Gesellschaften der Wissenschaften zu Göttingen, Philolog.-historische Klasse, 1927, S. 220 ff.

Theodor Fontane, Sämtliche Werke, Nymphenburger Verlagsbuchhandlung, Band 13: Fünf Schlösser, Altes und Neues aus Mark Brandenburg, 6. Kapitel, S. 39 ff.

Oskar Schwabel, Aus Alt-Berlin — Stille Ecken und Winkel der Reichshauptstadt, Berlin 1891, X. Das „Graue Kloster“, S. 218 ff.

Julius Kurth, Die Altertümer der St. Nikolai-, St. Marien- und Klosterkirche zu Berlin, Berlin 1911, S. 115 ff.

Walter Krumholz, Berlin — ABC, Berlin 1968.

Franz Rössler (Herausgeber), Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte, Artikel Friedrich I., Kurfürst von Brandenburg, Band I Sp. 764 ff., und Kaiser Sigismund, Band VII, Sp. 2651 ff.

Max Spindler (Herausgeber), Handbuch der bayerischen Geschichte, 3. Band, 1. Teilband: Franken, München 1971; besonders Alois Gerlich, Staat und Gesellschaft bis 1500, S. 267 ff.

Günther Schuhmann, Die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach, Ansbach 1980.

Hermann Schreibmüller, Markgräfin Elisabeth, genannt Schön Else, in: 73. Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken, 1953, S. 51 f.

Günther P. Fehring, Bayerische Kunstdenkmale, Stadt und Landkreis Ansbach, München 1958, S. 28 f. (Schloß in Ansbach).

Johann Justus Herwig, Entwurf einer genealogischen Geschichte des Hohen Hauses Hohenslohe; erstmals Schillingfürst 1796, neugedruckt Berlin 1873, S. 55 ff.

Otto Rohn, Die Herren von Lentersheim im Mittelalter, in: Alt-Gunzenhausen, Heft 37/1977, S. 31 ff. (40 f.).

Johanna Hausdörfer, Die Herren von Uttenhofen, Neustadt an der Aisch 1966, S. 16 f., 39 f.

(Abgeschlossen 9. 5. 81)

Wunder geschehen noch immer

Schau in Kinderaugen,
Und spüre dabei bedacht:
Wunder geschehen noch immer
Für sie in dunkler Nacht.

Ob sie die Stimmen der Tiefe
In sich gespürt oder nicht,
Kinder stehen dem Himmel
Näher als wir und dem Licht.

Kreisen Gedanken der Weisen
Auch um den Ursprung der Welt,
Gott hat zu Hütern der Liebe
Narren und Kinder bestellt.

In: Die Halbe-Bogen-Reihe.
Liebhaberausgabe in begrenzter Auflage 1978

Hans Bahrs, Pogwischgrund 18a,
2000 Hamburg 73

Dr. Otto Rohn, 8820 Büchelberg 75, Post
Gunzenhausen

Um Frankens Geschichte verdient

Vor 50 Jahren starb Regierungspräsident Ludwig Freiherr von Welser



Excellenz Dr. phil. Freiherr Ludwig von Welser (1841-1931). Repro: Röckelein, Erlangen

Das alte schwäbisch-fränkische Geschlecht der Freiherrn von Welser hat in der Epoche des königlichen Bayern eine Reihe verdienstvoller Verwaltungsbeamter hervorgebracht, an deren Spitze Ludwig Freiherr von Welser zu nennen ist. Sein 50. Todestag im Dezember dieses Jahres gibt Gelegenheit, seine Verdienste ins Gedächtnis zurückzurufen.

Ludwig von Welser entstammte dem schwäbischen Stamm seiner Familie, wurde aber am 6. Mai 1841 in der fränkischen Bischofsstadt Eichstätt geboren. Bereits sein Vater Johann Michael von Welser, Herr auf Bellenberg, stand im Dienste des bayerischen Staates an verschiedenen fränkischen Orten; seine Mutter, Cölestine Amalie Freiin von Leonrod, gehörte einem alten Geschlecht aus dem Rangau an. Da

der Vater mehrmals versetzt wurde, verbrachte Ludwig, das älteste Kind des Ehepaars, seine Jugend in verschiedenen Städten: Ansbach, Nürnberg, Schweinfurt und wieder Nürnberg. Das Studium der Rechte führte ihn nach Erlangen, Heidelberg, Berlin und Leipzig. 1867 ehelichte er Charlotte Freiin Haller von Hallerstein aus altem Nürnberger Patriziat, zuvor hatte er einige Zeit in Paris verbracht. 1869 trat er in den Dienst der Regierung von Mittelfranken, bereits ein Jahr später versah er vorübergehend Verwaltungsaufgaben im besetzten Elsaß-Lothringen, kehrte dann aber zurück nach Franken an das Bezirksamt Bamberg; dort verstarb seine Frau in Folge der Geburt des 4. Kindes. 1874 heiratete er deren jüngere Schwester Johanna von Haller.

Neue und verantwortungsvolle Aufgaben führten Ludwig von Welser nach Altbayern als Bezirksamtsassessor von Bad Reichenhall und als Referent bei der Regierung von Niederbayern. Die Wanderschaft im Verwaltungsdienst ging dann zurück nach Nürnberg und Würzburg. 1890 wurde Welser zum Polizeidirektor von München ernannt, ähnlich wie sein Vater trug er auch den Titel eines königlichen Kämmerers. Als Nachfolger von Julius von Auer wurde Welser 1897 zum königlichen Regierungspräsidenten der bayerischen Pfalz ernannt. 1902 zog es ihn zurück nach Franken in das Amt des Regierungspräsidenten von Mittelfranken in Ansbach. Hier galt sein besonderer Einsatz der Forst- und Landwirtschaft und der Förderung der aufstrebenden Industriestadt Nürnberg.

Welsers Tätigkeit fand vielfältige Anerkennung. Er wurde zum Ehrenbürger von Speyer und Ansbach ernannt, die Welserstraßen in Ansbach und Nürnberg sind nach ihm benannt.